



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

63 (7.2.1934) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-238080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-238080)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24051
Polstschlo-Konto: Carlstraße Nummer 17590 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 20 mm breite Wilmmerzeile 9 Pf. 20 mm breite Reklamewilmmerzeile 20 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinbehaltung, Verlangen über Zahlungsverzug wird keinerlei Rabatt gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsabend Mannheim

Mittag-Ausgabe

Mittwoch, 7. Februar 1934

145. Jahrgang - Nr. 63

Blutige Straßenkämpfe in Paris

„Bewaffneter Anschlag gegen die Sicherheit des Staates“

Reichung des D.R.B.

Paris, 7. Februar.

Auf dem Konfessionsplatz heftigen die Demonstranten am Abend einen Autabus in Brand. Die Fenster scheitern wurden eingeschlagen und die Splitter als Wurfgeschosse gegen die Polizei verwendet. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Mehrere Mitglieder der republikanischen Garde wurden mit schweren Kopfverletzungen, hervorgerufen durch Stein- oder Ziegelwürfen, zu den Krankenhäusern gebracht. Auch mehrere Verbeiwunden.

Die berittene Garde ging mehrmals mit der blanken Waffe gegen die Menge vor. Auf dem Champ de Mars errichteten Demonstranten, die der Beteiligung der ehemaligen Frontkämpfer angehörten, Barrikaden aus Häufen und Müllern. Sie brachten mitgeführte Werkzeuge, um den Mähalt anzuschlagen.

Die ganze Gegend um das Kammergebäude gleicht einem Schlachtfeld. Die Demonstranten gehen mit Messern, Steinen und Knütteln auf die Polizei los. Die Zahl der Verletzten ist besonders auf beiden Seiten sehr groß.

Auf der Place de la Concorde und dem Champ de Mars dauern die Zusammenstöße mit der Polizei weiter an. Die Polizei geht trotz der herausfordernden Haltung der Angehörigen vor, wenn die Demonstranten die Polizei angreifen. Daneben haben und profanen Steine, Flaschen und dicke Äste auf die Reiter nieder, wenn sie gegen die Manifestanten eintreten. Die zahlreichen Verletzten auf beiden Seiten nehmen zu.

Auf der Place de la Concorde erhielt die Polizei den Befehl, zur Einschüchterung der Menge einige Salven in die Luft abzugeben. Mehrere Schüsse trafen das Hotel Crillon.

Ein amerikanisches Dienstmädchen wurde in den Kopf getroffen und auf der Stelle getötet.

Ein Autabus und ein Filmmotor, die auf der Place de la Concorde von der Menge in Brand gesetzt worden waren, sind fast völlig angebrannt. Auf den Straßen und Plätzen, die den Schauplatz der schärfsten Zusammenstöße bildeten, sieht man stellenweise breite Blutlachen, die von Schwerverletzten herühren. In der Rivoli-Strasse brach eine kleine Barrikade, die aber inzwischen von der Polizei beseitigt worden ist. Man sieht besonders an den eingeschlagenen Fensterscheiben, wie die Menge auch dort gewütet hat.

10000 Mann Polizei eingesetzt angeblich 15 Tote

In den späten Abendstunden des Dienstag ereigneten sich auf dem Champ de Mars und der Place de la Concorde wieder schwere Zusammenstöße. Die berittene republikanische Garde ging mehrmals vor und wurde immer wieder von den Demonstranten mit allen möglichen Wurfgeschossen beworfen. Auf den beiden Konfessionsplätzen kam es zu Zusammenstößen zwischen einem kommunistischen Umzug und einem Umzug der Frontkämpfer. Während die Kommunisten anrückten unter dem Rufe „Schlapp ins Gesicht“, gingen die anderen Demonstranten nur unter dem Rufe vor: „Daladier muß erschossen werden!“ An mehreren Stellen der Stadt hört man Schüsse. Unter den Verletzten der Rundschauungen am Dienstag befindet sich per Direktor der öffentlichen Polizei.

Nach einer Angabe der Polizeidirektion sind 10000 Gendarmen und etwa 10000 ehemalige Frontkämpfer und Mitglieder der patriotischen Bewegung auf der Straße und bilden den Hauptkern der Demonstranten. Nach einem noch unkontrollierten Bericht soll seitens der Polizeidirektion eine Anzahl von 15 Toten zugetrieben werden. Bestätigt wird, daß zwei Verwundete ihren Verletzungen erliegen sind, und daß sieben Schwerverletzte im Krankenhaus liegen.

Nach dem Abnennort, der im Kammergebäude stattgefunden hat, erklärte der Justizminister, daß es eine Untersuchung gegen Unbekannt wegen Verletzung der Sicherheit des Staates, Aufreizung zum Mord, Falschheit und Brandstiftung einleiten werde.

Der Untersuchungssekretär der Ministerpräsidenten, Herr Louis-Deplat, hat sich den Demonstranten selbst entgegenstellt und, als man ihn bescheinigen aufpau, erklärt: „In solchen Fällen muß

Drei Vertrauensvoten für Daladier

Nach einer äußerst ereegten Kammererzigung

Reichung des D.R.B.

Paris, 6. Februar.

Die Fortsetzung der französischen Regierung vor der Kammer vollzog sich am Dienstagmittag unter stark nervöser Spannung. Als die Regierung den Sitzungssaal betrat, wurde sie auf der linken mit Beifall, auf der Rechten mit lärmenden Zwischenrufen empfangen.

Ministerpräsident Daladier betrat sofort die Tribüne und verlas die Regierungserklärung, in der er u. a. ausführte:

„Zeit einem Monat hat der Skandal, der aus einzelnen individuellen Schwächen entstanden ist, die Arbeit der Kammer gelähmt, die Parteien gegeneinander gehetzt, das Land demoralisiert und den Gegnern der Regierung Gelegenheit gegeben, Anarisse wieder aufzunehmen, die die Wachsamkeit der Republikaner in der Vergangenheit gänzlich machte. Wir kommen aus dieser Atmosphäre, in der man nicht atmen kann, nur heraus, wenn wir mit Mut und Energie volle Klarheit schaffen. Die Regierung, die vor Ihnen steht, hat ihre Aufgabe bereits begonnen. Sie ist vor acht Tagen gebildet worden und bietet Sie, sie nach ihren ersten Handlungen zu beurteilen. Abgesehen von den Fehlern, die Ihr Untersuchungsamt schon aufgedeckt wird und die rekrutiert werden müssen, hat sie in gewissen öffentlichen Verwaltungen eine Förderung der Wachsamkeit und ein nachsichtiges Verantwortungsgefühl festgestellt, die eine Erneuerung der Beamtenhaft und der Methoden erforderlich machen. Sie werden und sagen, ob wir richtig gehandelt haben, indem wir die Autorität des republikanischen Staates wiederherstellen und es ablehnen, sie zugunsten unverantwortlicher Verwaltungen auseinanderfallen zu lassen.“

Während der Untersuchungsamt, der sich aus Vertretern aller Parteien zusammensetzt, für die Herstellung der ganzen Wahrheit Sorge tragen wird, muß in den Parlamenten die geforderte Arbeit wieder aufgenommen

men werden, die durch die Parteiseidenschaft gebildet wurde, die aber für das Leben des Landes unentbehrlich ist.

Man muß die Gesetze verabschieden, die des Sparkapital wirksam schützen sollen; man muß ferner den Haushalt vor dem 31. März verabschieden, wenn nicht die in 18 Monaten von fünf Regierungen geleistete Arbeit unvollendet bleiben soll. Wenn der Haushalt einmal verabschiedet ist, wird man die Arbeitslosigkeit bekämpfen und die wirtschaftliche Tätigkeit des Landes beleben müssen. Unsere Handelsbilanz muß durch eine wirtschaftsnahen Politik verbessert werden, eine Politik, die auf Kompensationen und Gegenseitigkeitsverträgen beruht. Man wird wieder auf die Grundlage unserer alten Steuerinstituten zurückgreifen und die veralteten und komplizierten Verwaltungsmethoden durch einfachen und modernen Rechnungswesen ersetzen müssen.

Gegenüber dem unruhigen und zwiespältigen Europa befähigen wir uns neue den Friedens- und Sicherheitswillen Frankreichs, dessen gesamte Politik sich in folgende zwei Begriffe zusammenfassen läßt: internationale Zusammenarbeit und nationale Verteidigung; Treue gegenüber dem Völkerverbund und anderen erprobten Freundschaften.

In dem Bewußtsein, daß Frankreich einen allen einseitigen Beweis seines Friedenswillens geleistet hat, als das es etwas von dem klaren Urteil der Völker zu fürchten hätte, werden wir weder auf Blindheit noch auf Schwäche die Verantwortung dafür übertragen, unser Land zusammen mit ganz Europa in neue Katastrophen stürzen zu lassen. Der Friede ist ein Ideal. Es genügt nicht, dieses Ideal nur zu wünschen, sondern man muß es in ehrlicher Arbeit verwirklichen.

In diesem Werk ist eine Mehrheit erforderlich. Das Volk hat Ihnen seine Souveränität übertragen. (Fortsetzung auf Seite 2)

man seine Pflicht tun; aber man tut es nur hinter den Rücken.“

Der neue Polizeipräsident von Paris, Bonneson-Eibour, der die polizeilichen Maßnahmen leitete, erklärte: „Ich habe heute 10000 Mann zum Schutze von Paris zu meiner Verfügung. Ich werde noch mehr einsetzen, wenn es in den nächsten Tagen notwendig sein wird. Die Polizeikräfte müssen das Terrain behaupten.“

Um 22 Uhr nahm vor dem Kammergebäude ein Bataillon Infanterie Aufstellung, um für alle Fälle bereit zu sein.

Revolutionäre Stimmung auch in der Provinz

Reichung des D.R.B.

Paris, 7. Februar.

Aus der Provinz treffen noch und nach Meldungen ein, die beweisen, daß die revolutionäre Stimmung nicht auf die Hauptstadt beschränkt bleibt, sondern das ganze Land ergriffen hat. In Nancy demonstrierten links- und rechtsgehende Vereinigungen gegen die auf dem Marktplatz versammelte berittene Polizei. Mehrere Pferde wurden von der Menge, gegen die die Polizei antritt, durch Reiterflöße schwer verletzt. In Nancy durstigen Anhänger der „Action Francaise“ und der patriotischen Jugendverbände die Straßen. Auch hier wurde berittene Polizei eingesetzt und von den Demonstranten mit Geschossen aller Art empfangen. In Bagny-sur-Meuse veranstalteten 100 bis 200 Arbeitslose einen Streik. Sie langten dabei die Internationale und verlangten Arbeit und Brot. Ein Polizeikommissar, der sich den Demonstranten entgegenstellte, wurde niedergeschlagen. Eine Person wurde verletzt. Selbst in Angers kam es zu Zusammenstößen zwischen patriotischen Jugendverbänden und Polizei. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Bei allen diesen Kundgebungen sind viele Verhaftungen vorgenommen worden.

Schluß nach Mitternacht

Paris, 7. Februar

Zwischen Mitternacht und 1 Uhr scheinen die Straßensituationen in Paris so gut wie angehört zu

haben. Die große Menge der Demonstranten hat sich um diese Zeit nach Hause begeben. Um diese Stunde begannen die nächsten Aufräumungsarbeiten. Vor dem Koffee Weber stehen zeitweise zehn Rankenwagen, die mit Verletzten abfahren und abwärts wiederkommen. Dort steht sich auch der letzte Teil der Demonstranten und aus der Menge werden erbiterte Hilfe gegen verwundete Polizeibeamte laut. Berittene republikanische Garde ist noch nach Mitternacht auf der Place de la Concorde versammelt, wo Transportmittel auch die verwundeten Pferde abholen, denen teilweise die Hufeisen durchgeschliffen worden sind.

Auflageerhebung gegen den Direktor der Action Francaise

Paris, 7. Febr. Der Direktor der republikanischen Action Francaise, Charles Maurras, der geistliche Führer dieser Bewegung, ist wegen Aufreizung zum Mord unter Auflage gestellt worden.

Ähnliche Pariser Verlustzahlen

Reichung des D.R.B.

Paris, 7. Februar.

Ähnlich werden bis Mitternacht drei Tote, 200 verletzte Demonstranten und 90 verletzte Polizisten gemeldet. Es ist aber anzunehmen, daß die Zahl der Todesopfer höher ist. Die Zusammenstöße dauern weiter an.

Nur noch Reichsdeutsche

Reichung des D.R.B.

Berlin, 6. Februar.

Ämlich wird mitgeteilt: Nachdem die Länder durch das Gesetz über den Neuanbau des Reiches ihre Hoheit verloren haben, war eine Änderung des bisherigen Staatsangehörigkeitsrechtes geboten. Der Reichspräsident, des Innern, Dr. Brüning, hat daher auf Grund des Artikels 5 des Gesetzes über den Neuanbau des Reiches vom 29. Januar 1934 eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß die Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern juristisch. Es gibt von jetzt an nur eine deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit).

Die Länderregierungen treffen jede Entscheidung auf dem Gebiet des Staatsangehörigkeitsrechtes von jetzt an im Namen und Auftrag des Reichs, wobei jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit nur mit Zustimmung des Reichspräsidenten des Innern verliehen werden darf.

Die Verordnung, die das Datum vom 5. 2. 1934 trägt, tritt am 7. Februar in Kraft.

Staatskommissar für die Danziger Stadtbürgerchaft

Danzig, 7. Febr.

Von zünftigiger Danziger Seite wird mitgeteilt: Da die Danziger Stadtbürgerchaft nicht als Mitgliedern angeschlossen ist, die die Durchführung der zur Behebung der Not von Ball und Staat in der Stadt Danzig erforderlichen Maßnahmen gewährleisten, hat der Senat zur Behebung dieses politischen Notstandes den Staatskommissar Dr. Hans Eggert zum Staatskommissar für die Stadtbürgerchaft eingesetzt.

Der Staatskommissar hat die Aufgabe, an Stelle der Stadtbürgerchaft die dieser obliegenden Reichsangehörigkeit zu übernehmen und reichsangehörigen Arbeiten der Verwaltung der Stadt Danzig, frei von parlamentarischen Bindungen, in nationalsozialistischem Sinne, an dem es bisher häufig gefehlt hat, gewährleisten.

Wieder Massenverhaftungen von Nationalsozialisten in Tirol

Innsbruck, 6. Febr. Der Sicherheitsdirektor für Tirol übergibt der Presse die amtliche Mitteilung, daß er im Laufe der letzten Tage die Verhaftung von 100 Nationalsozialisten verfügt hat. Unter den Verhafteten befinden sich u. a. drei Universitätsprofessoren, zwei pensionierte Offiziere, ein pensionierter Generalmajor, ein Richter und mehrere Beamte. 100 Nationalsozialisten aus ganz Tirol seien in ein Konzentrationslager übergeführt worden.

Eine Erklärung Daladiers

Paris, 6. Februar.

Um 22.15 Uhr französischer Zeit hat Ministerpräsident Daladier der Presse folgende Erklärung übergeben: Der Anteil zur Ruhe und Kollektivität, den die Regierung heute früh in der Presse erlassen hatte, ist von den ehemaligen Frontkämpfern beifällig worden, die es abgelehnt haben, sich demagogischen Agitatoren anzuschließen. Tagelang haben gewisse patriotischen immer wieder zum Aufruf gereizt und einen Gewaltstreik gegen das republikanische Regim verurteilt und sind mit Resolutionen und Reseren bewaffnet gegen die Polizei vorgedrungen. Die republikanische Garde und die Mobilmade wurden überfallen. Auf Seiten der Verteidiger der Ordnung wurden zahlreiche Beamte verletzt.

Durch die schärfsten Personalien der verhafteten Manifestanten ist der Beweis erbracht worden, daß es sich um einen bewaffneten Anschlag gegen die Sicherheit des Staates gehandelt hat.

Dank der Ruhe und Kollektivität der Güter der Ordnung sind diese Angriffe abgeblieben worden und die Unruhehörer haben ihr Ziel nicht erreicht. Es sind sofort die erforderlichen Maßnahmen ergriffen worden, um jeden neuen Versuch zu unterbinden. Die Regierung ist sich ihrer Pflicht gegenüber dem Lande, der Ordnung und der Freiheit bewußt. Sie ist entschlossen, mit allen Mitteln, die ihr die Gesetze zuerkennt, die Sicherheit der Bevölkerung und die Unabhängigkeit des republikanischen Regimes sicherzustellen. Sie züht zur Unterbindung all dieser Aufgaben auf die Mitarbeit des französischen Volkes, das, weit davon entfernt, sich vor den Ansprüchen keiner Minderheit zu beugen, fest entschlossen ist, an seinen freiheitlichen Institutionen festzuhalten.

Die Stadtseite

Mannheim, den 7. Februar.

Die Faschnachtsmesse rückt an

Die winterporttreibende Jugend machte ein sehr lautes Geschrei, als gestern früh ununterbrochen Schneemassen auf den Neckpflanz gebracht wurden und einen Teil der Schiffschubbahn mit Beschlag legten. Man konnte auf die sportlichen Interessen der Jugend in diesem Falle keine Rücksicht nehmen, denn der Aufbau der Faschnachtsmesse ging vor. Die Einschränkung der Winterfreuden ist an sich nicht besonders schlimm, da sich der angelegentlich Witterungsumschlag vollzogen hat und die Eisbahn erdrenn bereits wegen zu geringem Frost nicht mehr bespielt werden darf. Während sich der Aufbau der Messe vollzog, tummelte sich die Jugend auf der ihr verbliebenen Eisfläche, die vollkommen durchweicht war.

Die Faschnachtsmesse beginnt am Samstag nachmittag und dauert bis einschließlich Faschnachtsdienstag. Obgleich sich der große Aufwand wegen der dreieinhalb Tage kaum lohnt, haben nicht weniger als 40 Unternehmer, die andernorts von Mannheim kommen, sich einen Platz gesichert. Die Vergebung der Plätze erfolgte freihändig, so daß jeder seinen

Erfülle Deine Pflicht

Kämpfe gegen die Arbeitslosigkeit

Weg zum Anknüpfungspreis haben konnte. 22 Verkaufsstellen, wie Unterwarenläden, Waffelbuden usw., bieten den Beschäftigten reiche Auswahl. Auch an Fahrgeschäften herrscht kein Mangel, denn es werden zwei Pferde-Karusells, zwei Flinger-Karusells, eine Kraftwagenbahn, eine Kippstufenbahn, ein Kinderportkarussell, eine kleine Kraftwagenbahn, eine Kippstufen-Pferdebahn und schließlich noch drei Schiffsmodelle aufgestellt. Ferner sind zwei Schiffe und sechs kleinere Boote vorhanden. Bei der großen Konkurrenz dürfte es für die Unternehmer ziemlich schwer sein, auf ihre Kosten zu kommen, zumal auch erst das Standgeld verdient sein will. Hoffentlich ist das Wetter wenigstens einigermaßen mäßig.

Raminbrand am Paradeplatz

Am Hause D 1, 2 brach gestern nachmittag kurz nach drei Uhr ein Raminbrand aus, der recht gefährlich ausfiel. Lag doch der ganze Paradeplatz unter einer Rauchwolke, die immer dichter wurde. Sehr rasch hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die den Paradeplatz belagerte und an dem Haus emporstarrte, aus dem der Rauch drang. Man vermutete sehr bald einen Speicherbrand, da die Rauchwolke keinen Blick auf den Brandherd zuließ. Die Feuerwehr hatte bald heraus, daß lediglich ein anderer Raminbrand der Anlaß zu der starken Menschenansammlung war. Das Raminsteckzeug konnte während des Feuers nicht eingesetzt werden. Da man bei solchen Bränden auch kein Wasser anwenden darf, blieb gar nichts anderes übrig, als zu warten, bis das Feuer in dem brennenden Ramin von selbst erlosch. Selbstverständlich überwachte man vom Dach aus und am Schieber den Brand und achtete auch in den Stodwerken darauf, daß durch die Hitze kein weiterer Brand ausbricht wurde. Erst um halb 5 Uhr war jede Gefahr beseitigt, so daß die Berufsfeuerwehr wieder abrücken konnte. Die vielen Neugierigen hatten sich sehr rasch verlaufen, als sie die Feststellung machen mußten, daß es nicht viel zu sehen gab. Der Verkehr in der Breite Straße erlitt keine Behinderungen, zumal Schubleute dafür sorgten, daß sich die Fußgänger zerstreuten.

Polizeibericht vom 7. Februar

Todesfall. Im Städtischen Krankenhaus starb am 4. Februar ein 74 Jahre alter Schmied, der am 10. Januar in der Neckstadt beim Ueberqueren der Faschnachtsbahn von einem Kraftwagen angefahren wurde. Ob der Tod die unmittelbare Folge des Unfalls ist, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Lehrstellenvermittlung in Mannheim

Die Abiturienten müssen vor allem untergebracht werden

Die in Zimmer 22 des Arbeitsamtes veranstaltete Ausstellung von Schülerzeichnungen war gewissermaßen der Auftakt zu einer Besprechung, zu der Arbeitsamtsdirektor Rickles auf gestern nachmittag geladen hatte. Unter Hinweis auf die Ausstellung führte er einleitend aus, daß bisher im Arbeitsamtsbezirk Mannheim 1500 Lehrstellen benötigt wurden. Diese Zahl hat sich nunmehr verdoppelt. Der Jahrgang 1933, der jetzt aus der Schule kommt, hat diese Steigerung hervorgerufen. Dazu kommen die Abiturienten, die nicht zum Hochschulstudium zugelassen werden. Direktor Rickles ist der Meinung, daß es gelingen wird, den Bedarf an Lehrstellen einigermaßen zu decken, wenn diejenigen, denen die Beschaffung zufällt, auf ihrem Posten sind. Man müsse grundsätzlich zwei Dinge scharf auseinander halten, einmal die anflutende Tätigkeit und zum andern die

Systematische Überwachung der eigenen Arbeit.

Bei der Weltbildung der Werbung müsse man eine positive und negative Seite unterscheiden. Die positive sei die Lehrstellenbeschaffung, die negative die Abwanderung der weiblichen Lehrstellenanwärter in die der Frau angepasste Tätigkeit und die Verbilligung des Jünglings in die Stadt. Man müsse heute angesichts des Einflusses der Frage mit einer gewissen strengen Systematik auf einen bestimmten Erfolg in einer ganz bestimmten Zeit hinarbeiten. Er könne sich vorstellen, daß bestimmte Mitglieder eines Verbandes sich für die Lehrstellenvermittlung einsetzen. Es gebe Berufsgruppen, bei denen die Freilassung von Lehrstellen verschiedenartige Voraussetzungen erfordert. Hier müßten die Vertreter der Berufsgruppe ganz besonders auf die Arbeitslosigkeit eingewirkt werden. Man dürfe ihnen nicht einfach überlassen, zu schalten und zu walten, wie sie wollten, sondern müsse in einer ganz bestimmten Zeit bestimmte Erfolge verlangen. Die Berufsberatung des Arbeitsamtes könne umso besser einsetzen, je eher die Lehrstelle zur Verfügung gestellt werde. Es drehe sich darum, daß jeder in einer wirklich methodischen Weise an die Frage herangehe und daß hocharbeit der Aufgabenskreis umgrenzt wird, der die Lösung des Problems garantiert.

Diesem einleitenden Ausführungen folgte eine kurze Ansprache, bei der Syndikus Elsäßer erklärte, daß die von ihm vertretenen

Arbeitgeber gern bereit seien, sich in den Dienst der Sache zu stellen.

Die Werbung gehe am besten von den Verbandsgeschäftsstellen aus, die sich ständig mit dem Arbeitsamt in Verbindung zu setzen hätten. Früher habe man sich um den Erfolg der Bemühungen, Lehrstellen ausfindig zu machen und zu belegen, nicht gekümmert. Direktor Rickles stellte fest, daß die Ausführungen des Arbeitgebervertreter sich vollständig mit den feingliedrigen der Mitglieder der Arbeitgeberverbände mißten davon überzeugt werden, daß in dem dritten Abschnitt der Arbeitslosigkeit

der Aufnahme von Lehrlingen eine ungeheure Bedeutung nicht nur zukomme, weil es die doppelte Anzahl von Lehrstellen zu beschaffen gelte, sondern weil unserer Jugend als der Zukunft des deutschen Volkes eine ganz besondere Liebe hinsichtlich ihrer Ausbildung gewidmet werden müsse. Auf der anderen Seite sei es angebracht, die Leistungen der Schüler, die die Volksschule verlassen, in dem Konkurrenzkampf mit den Abiturienten zu steigern. Es gelte heute nicht mehr, mit möglichst wenigen Arbeitern auszukommen, sondern möglichst viele Arbeiter und Lehrlinge zu beschäftigen, denn der Betrieb ist nicht mehr Selbstzweck, sondern Bestandteil des großen Ganzen. Der Redner bat, sich ganz besonders der Abiturienten anzunehmen, weil die Serviceleistung des Hochschulstudiums ein schwerer Eingriff in das Schicksal vieler Familien sei. Deshalb müßten für die Abiturienten hundertprozentig Lehrstellen beschafft werden. Es sei viel schlimmer, wenn ein eben Ausgelernter der Erwerbslosigkeit anheimfalle, als ein Mann, der schon einige Jahre als Wehrsold gearbeitet habe, weil die Wehrzeit nur eine Art Vorbildung darstelle. Die Entlassung von Ausgelernten sollte deshalb nach Möglichkeit vermieden werden. Man müsse heute mehr denn je auf die Einstellung von Arbeitskräften Wert legen, weil dadurch die finanziellen und sonstigen Belastungen vermindert werden.

Heute Vanger setzte sich mit Nachdruck für die Aufnahme von Abiturientinnen in den weiblichen Arbeitsdienst ein.

Aus den Ausführungen der Rednerin ging hervor, daß sie mit den Abiturientinnen recht günstige Erfahrungen gemacht hat. Dr. van der Vort, Syndikus des Verbandes der Metallindustriellen, bemerkte, in seinem Verband würde die Frage der Beschaffung von Lehrstellen bereits praktisch in dem von Direktor Rickles angedeuteten Sinne behandelt. Den Firmen, die anfragen, ob sie ausgelernte Lehrlinge entlassen und dafür neue Lehrlinge einstellen sollen, wird erwidert, daß sie die Ausgelernten behalten und neue Lehrlinge einstellen sollen. Direktor Rickles bemerkte auf eine Anfrage, daß ein Ausschuh zur Weiterverfolgung der Lehrlinge in der Stellung bisher nicht gebildet worden sei, weil man hierzu die Stuttgarter Richtlinien abwarten wolle. Man habe sich stark überlegt, ob ein derartiger Ausschuh überhaupt noch notwendig sei. Entweder gebe es ein Führerprinzip oder nicht. Man habe durch die Einlodung aller in Frage kommenden Stellen an dieser Zusammenkunft die Hoffnung verbunden, daß die Verantwortlichen anwesend sein würden, die es als eine spezielle Aufgabe ansehen, die zur Förderung stehende Frage weiter zu treiben. Ein Ausschuh könne auch nicht mehr leiden. Damit schloß die Zusammenkunft, von der wir den Eindruck mit fortnehmen, daß der gute Wille vorhanden ist, möglichst viele Lehrstellen zu schaffen und so für den Nachwuchs zu sorgen, den wir dringend notwendig haben, wenn wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben wollen. Sch.

Leichenbergung. Am 5. Januar wurde vormittags bei der Hindenburgstraße die Leiche eines 56 Jahre alten Bauarbeiters aus der Pfalz geborgen, die seit Mitte Dezember 1933 vermisst wird.

Unfall beim Rodeln. Am 5. Januar wurde nachmittags in der Ringstraße beim Rodeln ein zehn Jahre alter Schüler von einem anderen Schüler in den Rücken getreten, wodurch eine ernsthafte Nervenverletzung entstand. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus eingeliefert und operiert werden. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Entwendet wurde: Aus einem Hofraum in der Seidenheimerstraße 4 graue Wolleppiche mit braunen Streifen; in einem Kaufhaus ein braunlederner, langer Damenschmuckel mit zwei Fingerringen und Druckerschlüssel, enthaltend 11 Mark Silbergeld.

Glatteis

Der von den Wetterwarten angekündigte Witterungsumschlag hat sich sehr pünktlich eingestellt. Schon gestern machte sich eine Wärmeperiode bemerkbar, die aber nicht so durchgreifend war, daß die in den Straßen liegenden Eis- und Schneereise verschwand. In der vergangenen Nacht sank die Temperatur nochmals etwas unter den Nullpunkt. Aber gegen 6 Uhr setzte ein ganz seiner Sprühregen ein, der in den Außenbezirken sofort an Glatteisbildungen führte. Als sich um

behandeln. Im übrigen ist den Schüler(innen) zu eröffnen, daß bei aller Fröhlichkeit ein gestittetes Betragen von ihnen erwartet wird, und insbesondere ein Umherstreifen nach Einbruch der Dunkelheit und in Wirtschaften streng verboten ist.

* Der Selbsthilfebund der Körperbehinderten hielt seine Jahreshauptversammlung im Nebenraum des Dabereit ab. Der Bundesführer, Hans-Walter Franz Albert, eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Bundesmitglieder, sowie die Ortsgruppe Retsch mit dem Bundesführer, Hauptlehrer Hoss aus Retsch. Bei der Vereisung des Rassenberichtes würdigte Dr. Knapp die genaue Durchführung des Bundesführers Fr. Albert und dankte ihm im Auftrag der Mitglieder für seine aufopfernde Arbeit. Nach Abschluß des geschäftlichen Teils blieben die Mitglieder noch einige Stunden gemächlich beisammen.

* Vermißt wird der am 19. Januar 1931 geborene Bahnarbeiter Waldemar Maß von hier. Alle Nachforschungen über seinen Aufenthaltsort verliefen bisher ergebnislos.



Wetterkarte der Frankfurter Univers. Wetterwarte



© Wetterdienst Wetter-Aussicht. Die Karte zeigt die Temperatur an den Linien, während die mit gestrichelten Linien umschriebenen Gebiete die Wetterlagen zeigen.

Bericht der Deutschen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 7. Februar: Infolge der Verdichtung der Westströmung ist in Norddeutschland durch die nicht nur Anlaß zu Temperaturanstieg, sondern auch zu ausgedehnter Niederschlagsintensität geben.

Vorauslage für Donnerstag, 8. Februar

Bei südwestlichen bis westlichen Winden überwiegen bewölkte, hellere, aber noch neblige Wetter mit zunehmender Neigung zu Niederschlägen (in den Niederungen Regen), Temperaturen langsam wieder ansteigend.

500 h Temperatur in Mannheim am 6. Febr. + 0,2 Grad, tiefe Temperatur in der Nacht zum 7. Febr. - 1,2 Grad; heute früh 10 Uhr - 1,2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Station	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Neckar	1,75	1,71	1,61	1,58	1,60	1,62	1,64	1,66	1,68	1,70	1,72	1,74
Speyer	0,99	0,90	0,80	0,87	0,91	0,95	0,99	1,03	1,07	1,11	1,15	1,19
Worms	1,06	1,07	1,06	1,06	1,07	1,08	1,09	1,10	1,11	1,12	1,13	1,14
St. Ingbert	2,17	2,17	2,09	2,07	2,06	2,05	2,04	2,03	2,02	2,01	2,00	1,99
Worms	1,30	1,29	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28
Worms	1,30	1,29	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28	1,28

Beim Verbrennen des *Neutra-Papiers* (Name ges. gesch.) bildet sich eine rein weiße Asche, die fest zusammenschließt und nicht in Flocken abfällt. Noch wichtiger aber als dieser schöne Brand ist die Tatsache, daß die Qualität der Zigarette und ihre Bekömmlichkeit noch gesteigert werden.

OBERST

ist die einzige 3 1/3 Pf.-Zigarette mit dem neutral schmeckenden

Neutra-Papier

WALDORF · ASTORIA · G. H. B. H. MÜNCHEN



Aus Baden

8 Jahre Zuchthaus für räuberische Erpressung

Moosach, 7. Februar. Der 1889 in Sennfeld geborene Rechtsanwalt Karl Eschwein war im Herbst 1923 vom Schwurgericht Moosach wegen räuberischer Erpressung zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte am Dinstag 1923 im Walde zwischen Dogenbach und Sennfeld ein als vermögendes geltendes Mädchen aus Dogenbach überfallen und am Baum sechs Hundert, um es auf diese Weise zu gewinnen, ihm einen Scheckschein über 1000 Mark ausgestellt. Auf die Revision des Verteidigers verzichtete das Reichsgericht den Fall zur erneuten Verhandlung an das Schwurgericht zurück. Diesmal lautete das Urteil wegen verächtlicher räuberischer Erpressung auf 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung nach Strafbüßung. Eschwein, einer der längsten von 15 Gefangenen, ist erheblich vorbestraft, zuletzt mit 12 Jahren Zuchthaus, die er bis Oktober 1931 in Straubing verbüßte.

Heidelberg, 6. Febr. Ein älterer auswärtsger Knecht, der in einer hiesigen Anstalt Stellung gefunden hatte, kürzte sich am Sonntag nachmittags in der Nähe von Heidelberg in den Kellern. Er wurde zwar nach kurzer Zeit an Land gezogen, war aber bereits tot.

Moosach, 6. Febr. In einer einfachen Feier land Sonntag vormittags durch Bürgermeister Dr. Lang die Eröffnung des Moosacher Heimkurses. Das Stadtoberhaupt hob in einer kurzen Ansprache den Sinn und den Zweck der Einrichtung hervor, die im Erdgeschoss des Rathauses eine wirkungsvolle Stätte gefunden hat. Das Heimkürs enthält allerlei Interessantes: alle Handwerkerarbeiten sonderbarer Formen unter dem Schutze alter Handfäherinnen neben allerlei kunstvollen Erzeugnissen emsiger Meisterarbeit, Feuerwehrausrüstungsgegenstände u. a. m. Kernstück dieser Ausstellung ist eine reiche Handweber-Sammlung.

Waldhofen, 7. Febr. Bürgermeister Keller ist nach über 15jähriger Tätigkeit von seinem Amt zurückgetreten.

Karlsruhe, 6. Februar. Der hiesige Arzt Dr. Karl Rothmund, der Sohn des Heidelberger Stadtoberhauptes i. R. Geheimrat Rothmund, erhielt nach 15jähriger ärztlicher Wirksamkeit in Karlsruhe einen ehrenvollen Ruf als Geschäftsführer Arzt des K. K. Bezirksstelle Mannheim. Welche großer Beliebtheit sich die Familie Dr. Rothmund hier erfreute, kam so recht bei der Abschiedsfeier zum Ausdruck, zu der sich die Ortsgruppe der NSDAP, die K. K. SS, Sanitätskolonne, der Frauenverein vom roten Kreuz und die NS-Frauenhaft zum Abschied vor dem Hause einfanden. Ortsgruppenleiter Gemeinderat Adam Wolf sprach dem Scheidenden Parteilosen den Dank der Ortsgruppe für sein wackeres Eintreten in der Zeit des Kampfes aus.

Willingen, 6. Febr. Samstag und Sonntag tagte hier im alten Rathaus der Badische Landesfeuerwehrrat. Nach mehrstündigen Beratungen wurden die neuen Satzungen für den Landesfeuerwehrrat, die Kreisverbände und Wehrlagen unter Berücksichtigung der Änderungen einstimmig angenommen. Die Satzungen unterliegen nunmehr in ihrem Vollzug der Genehmigung des Reichsverbandes des Inneren. Zum Vizepräsidenten des Verbandes wurde Kommandant Peter Bühl gewählt. Beim Begrüßungsabend am Samstag hielt der Präsident des Landesverbandes, Müller-Heidelberg, eine grundsätzliche Rede über die künftige Stellung des Feuerwehrrates im neuen Staat.

Die neue Arbeitschlacht in Baden

Ministerpräsident Köhler vor der badischen Presse

Karlsruhe, 7. Februar.

Über die geistige Pressekonferenz beim badischen Ministerpräsidenten, der außer dem Pressedirektor Moraller auch Ministerialrat Wäge und Oberregierungsrat Umets als Referenten beizogen, ist noch folgendes zu berichten: Ministerpräsident Köhler erinnerte eingangs seiner Ausführungen an die feuerlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Es handelt sich dabei um die Senkung der Grundsteuer für die Landwirtschaft um 70 v. H., um steuerliche Erleichterungen bei Erwerbseinkünften von Maschinen und Geräten, die sich besonders auf industriellen Gebiet günstig auswirken; ferner um Steuerbegünstigung für Errichtung von Neubausparnissen, um die Steuerfreiheit für neue Kraftfahrzeuge, wodurch Tausende von Arbeitslosen wieder in der Kraftwagenindustrie untergebracht werden könnten, um die Steuerfreiheit für einmalige Anwendungen an Arbeitnehmer, sowie um die Steuerbegünstigung für Arbeiten am Grund und Baubau. Schließlich sind auch als wirtschaftsbelebende die Ehestanddarlehen zu erwähnen. Der weitaus größte Teil hat eine Entlastung dadurch gefunden, daß finanzschwache Familien bei Einzahlung von Hausgeldern Zuschüsse erhalten. Im Mittelpunkt der gesamten Maßnahmen des Reiches und der Länder stand das sogenannte Reinhardt-Programm vom 1. Juli 1933. Die Mittel fließen besonders in die von der Arbeitslosigkeit am meisten betroffenen Gebiete in Mittel- und Nordbaden. Mit den 18 Millionen, die Baden aus dem Reichsaufbaufonds des Reiches erhielt und aus den eigenen Mitteln des Landes und der Gemeinden wurden sofort eine große Anzahl werkschließender Betriebe in Angriff genommen, die sich auf die verschiedenen Gebiete verteilen.

Im einzelnen sind als Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen hervorzuheben:

5 Millionen RM. wurden für Instandsetzungsarbeiten ausgeworfen. Die Zahl der Tagewerke belief sich auf 220 000. Es handelt sich hierbei um öffentliche Bauten, vor allem um die Kliniken in Freiburg und Heidelberg sowie das Landesbad in Baden-Dodern. Außerdem wurde das bischöflich bedeutsame Schiller-Theater in Mannheim wieder instandgesetzt. Ferner kamen die Mittel der Instandsetzung zahlreicher Gebäude in Pforzheim, Rastatt, Baden-Baden, Freiburg, Willmann und Kusel sowie in einer Anzahl Landgemeinden zugute. In kurzer Zeit soll die Instandsetzung des Karlsruher Schlosses und der evangelischen Stadtkirche in Angriff genommen werden. 32 Millionen RM. dienen zur Förderung der Gas-, Wasser- und Elektroversorgung. U. a. wurden ausgeführt große Umbauarbeiten der elektrischen Anlagen der Universitätskliniken in Freiburg und Heidelberg, die Instandsetzung des Elektrizitätsversorgungsnetzes des badischen Landes usw., im ganzen etwa 30 Maßnahmen mit 107 000 Tagewerken. Gleich groß ist die Zahl der Tagewerke auf dem Gebiete der Tiefbauarbeiten, für die das Reich 25 Millionen RM. zur Verfügung stellte. Vor allem kommt hier der Kanalbau in Frage, ferner der Ausbau des Deichens in Karlsruhe.

Für Meliorationen, Flußregulierungen z. B. hat das Reich 25 Millionen RM. erhalten. Hierunter sollen die Schuttertorrection mit 75 000 Tagewerken und die Kreisbachkorrection. Solche Maßnahmen sollen ein

Gelände von 5000 Hektar für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung neu erschließen. Dazu kommen die Eindämmung der Felseneimer Jüel bei Wornheim, die Verlegung des Rheinflossals bei Rastatt und der Rheinischwallerdamme bei Reutlingen. Die Gesamtförderung betrug 17 Millionen Tagewerke mit einem Gesamtförderungsbetrag von rund 13 Millionen RM. Günstig fortgeschritten sind die ländliche Siedlung und die vorläufige Kleinrenten.

Gerade letztere hat in Baden eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, so daß bis jetzt bereits etwa 100 Siedlerstellen geschaffen werden konnten. Ferner erhielt das Land für diesen Zweck wieder 24 Millionen RM. Für Eigenheimbau erhielt das Land den Betrag von 100 000 RM., womit 600 Wohnungen neu erstellt werden können. Für den Straßenbau in Baden hat das Reich ein Darlehen von 25 Millionen RM. genehmigt. Wichtig ist der Ausbau der Samarraal-Oberrheinstraße, die im Interesse der Fremdenindustrie so rasch wie möglich fertiggestellt werden soll.

Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß der Kampf in Baden besonders schwer sei, einmal wegen der Grenzlage, dann angeht die Tatsache, daß unser Land mit 27 v. H. an der Arbeitslosigkeit beteiligt ist und damit nur von den Danieidäten übertrifft wird. Mit Staatsausgaben und Programmen der öffentlichen Hand allein ist es, wie der Ministerpräsident erklärte, nicht getan. Das Ziel muß deshalb sein, den Schwerpunkt nach und nach wieder auf die Initiative der privaten Unternehmertätigkeit zu legen. Das badische Wirtschaftsministerium habe wieder badischen Unternehmertätigkeit das größte Verständnis gefunden und der vorbildlichen Zusammenarbeit sei es zu verdanken, daß sehr viele badische Betriebe neue Arbeitskräfte aufgenommen haben und nach Möglichkeit noch einstellen werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß die badische Tabakindustrie diesen Winter ihre Betriebe nicht zu schließen brauchte. Es ist dies ein anträgliches Zeichen wirtschaftlicher Besserung, die sich beispielsweise auch in der haarschneidenden Majillomanufaktur andrückt, die im vergangenen Jahre einen um 10 v. H. höheren Ertrag zu verzeichnen hat. 185 000 Arbeitsstunden im Februar 1933 mit 185 618 bis Ende November 1933 mit 185 534 um 261 v. H. zurückgegangen. Eine solche Steigerung dieser Zahl um knapp 7000 war fast unvorstellbar. Dabei hat Baden Ende Dezember erstmals seit Jahren eine günstigere Entwicklung aufzuweisen als das benachbarte Württemberg.

Der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Franz Moraller, wies auf die jetzt beginnende Propagandaaktion für die Frühjahrsöffnung gegen die Arbeitslosigkeit hin und bat die Presse um ihre tatkräftige Unterstützung.

Aus der Pfalz

Die Ordnung der nationalen Arbeit

Kaiserslautern, 7. Febr. Im Rahmen einer Kreisversammlung der Reichsarbeiter der Treuhänder der Arbeit für Südpfalz, P. A. Kimmich-Karlsruhe einen kurzen Ueberblick über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Nicht der Wortlaut, nicht das Neue im Gesetz sei das Entscheidende. Viel wertvoller sei der verbindende und verpfändende Geist, der durch das Gesetz ausgeht. Die Verwirklichung des Gesetzes bedinge eine tägliche Prüfung seiner selbst im Tun und Lassen als Führer und Gefolgschaft. Schon die Schaffung des Gesetzes bedeute etwas Großes, ein fundamentales Gesetz für die deutsche Wirtschaft, wie kein Gesetz zuvor, weil zum ersten Male der arbeitende Mensch ohne Anrechnung seines Besitzes, seiner Stellung nicht groß und wertvoll über alles Wirtschaftsgeschehen gestellt werde. Dem Wertmeister als Mittelperson zwischen Führer und Gefolgschaft falle eine besonders wichtige Aufgabe zu. Inhand von praktischen Beispielen klassierte der Redner dann die Ein- und Durchführung des Gesetzes.

Weil sie dem Glücksspiel huldigten ...

Pandau, 6. Febr. Vor dem hiesigen Amtsgericht fanden nicht weniger als 25 Pandauer und Herzheimer Bürger wegen verbotenen Glücksspiels, darunter auch zwei Weibchen, die beschuldigt waren, Glücksspiele ohne Genehmigung veranstaltet zu haben. Das Gericht erkannte gegen zwei der Angeklagten auf 1 bzw. 3 Wochen Gefängnis, Bewilligte aber Bewährungsstrafe gegen eine Buße von je 50 RM. Angewandt des Winterhilfswerkes. Die übrigen Angeklagten erhielten bis auf einen, der freigesprochen wurde, Geldstrafen zwischen 30 und 60 Mark.

Kentzheim a. Ob., 7. Febr. Der vor kurzem erlassene Aufruf des Landesführers des bayerischen Winterhilfswerkes, Stabsamtmann Seidler, der zur Aufnahme erholungsbedürftiger Kinder und dem Sozietät aufforderte, hat auch in der Pfalz freundlichen Widerhall gefunden. Schon jetzt liegen aus Stadt und Land etwa rund 1000 Anmeldungen vor. Die Ausführung des Winterhilfswerkes wird nunmehr wie auch nach Entziffern der Kinder eine Kontrolle der Pflegeplätze vorgenommen, um damit einwandfreie, den angestellten Mänteln entsprechende Unterbringung der Sozialer überzustellen. Es darf erwartet werden, daß nach dieser Prüfung und entsprechend der Beteiligung der übrigen bayerischen Regierungsbezirke etwa 500 bis 600 Sozialkinder in der Pfalz Aufnahme finden werden.

Geinsheim, 7. Febr. Ein Personentransport fuhr am Sonntag mittag im Geinsheimer Wald auf der Speyerer Landstraße mit hoher Geschwindigkeit in eine Schafde. Trotz der Anrufe des Schülers fuhr der Wagen auf die Herde auf. Es gab acht tote Schafe. Der Fahrer fuhr in eiligem Tempo davon, doch konnte die Wagennummer festgestellt werden.

Blick auf den pfälzischen Arbeitsmarkt

Speyer, 6. Febr. In der Lage des pfälzischen Arbeitsmarktes ist nach dem amtlichen Bericht für die Zeit vom 1. bis 25. Januar eine wesentliche Besserung nicht eingetreten. Die Besserung der Witterungsverhältnisse ermöglichte zum Teil die Wiederaufnahme der ruhenden Außenarbeiten. Bei einzelnen Berufsgruppen sind leichte Schwankungen zu verzeichnen.

In einem Bezirk der Westpfalz wurde die Wohnnehmung gemacht, daß Fälligkeit von Schafabriken langjährige landwirtschaftliche Arbeiter als Opaschlecker anwerben. Es wurden Maßnahmen ergriffen, um diesem Mißstand entgegenzutreten, da es nicht im Sinne der Reichsregierung liegt, landwirtschaftliche Fachkräfte der Scholle zu entfremden und für die Industrie nutzbar zu machen.

Die Steinbruchbetriebe im Bezirk Kusel liegen fast ganz still. Bei den Porzellanwerken in Albersweiler erfolgten einige Neueinstellungen, ebenso haben die Krone Porzellanwerke die vor 14 Tagen entlassenen Arbeiter wieder eingestellt.

In den Diamant- und Schleifbetrieben ist noch keine Besserung eingetreten.

Die Arbeitsmarktlage bei den Ziegeleien ist nach wie vor schwach. Die Ziegelei Werckel in Albersweiler hat ihren Betrieb wieder aufgenommen, die Firma Ludowici in Jockgrim hat ihren Arbeiterstand gehalten. Bei zwei Betrieben mit nicht sehr erheblicher Arbeiterzahl erfolgten Entlassungen bis auf einige Mann.

In der Eisen- und Metallindustrie wurde ein Betrieb zur Kurzarbeit übergeben, während ein anderer Neueinstellungen vornahm und seinen Arbeiterstand auf 80 erhöhen konnte. In der Holzfabrikation verdrängte sich die Arbeitsmarktlage durch die Preisunterbietungen.

Die Westpfälzische Zuckfabrik konnte ihren erhöhten Arbeiterstand halten. Eine Zigarettenfabrik mußte zur Kurzarbeit übergeben, während

die Firmen Mohr u. Co. und Gaus, Herrheim, ihre Betriebe mit 40 bzw. 24 Arbeitern wieder aufnehmen konnten.

Eine loarländische Schuhfabrik entließ pfälzische Arbeiter, die nicht im Besitz der Arbeitsbescheinigung im Sozialgebiet erforderlichen Genehmigungen waren. Somit macht sich in der Schuhindustrie eine leichte Besserung bemerkbar. Die Zahl der Arbeitslosen ist etwas zurückgegangen. Es wird erwartet, daß in 8 bis 14 Tagen eine weitere jährliche Besserung eintritt wird. Eine der größten Schuhfabriken mit 700 Arbeitern, die vor geraumer Zeit den Betrieb stilllegen mußte, soll in den nächsten Tagen mit vorerst 50-60 Mann die Arbeit wieder aufnehmen.

Günstig ist die Lage des Schneiderhandwerkes, bei dem die Uniformherstellung der nationalen Verbände lebendig wirkt.

Die Arbeitsmarktlage im Baugewerbe hat sich durch das Aufheben des Frostes etwas belebt. Allerdings macht sich die zum Teil erhebliche Steigerung der Baumaterialienpreise derzeit ungünstig bemerkbar, daß manche der bereits mit Vorbehalt genehmigten Instandsetzungsbauarbeiten wahrscheinlich nicht zur Ausführung gelangen werden. Ungelernte Arbeiter konnten bei Wasserleitungsbauten und Entwässerungsarbeiten eingestellt werden. Bei den übrigen Berufsgruppen sind Veränderungen nicht eingetreten.

Die Bewerbungen um Instandsetzungsaufträge laufen nach wie vor zögerlich ein.

Kentzheim bei Kaiserslautern, 7. Febr. Die Obelisk Franz Heil und Magdalena geb. Mann feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Aus der Ehe gingen 13 Kinder und 35 Enkelkinder hervor. Der Reichspräsident überreichte ein Glückwunschschreiben. Kronprinz Rupprecht ließ dem Jubilar die goldene Hochzeitmedaille übermitteln. Vom Baner, Kriegerbund wurde eine Ehrenurkunde überreicht.

Brief aus dem Angelbachtal

Mg. Rotenberg, 7. Febr.

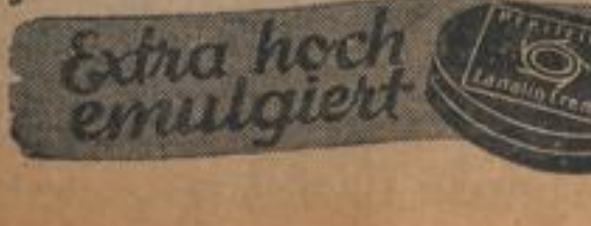
Der vergangene Monat weiß hier auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosigkeit eine weitere, erfreuliche Besserung an. Das Maurer-, Zimmer-, Gipser- und Malergewerbe hat den meisten Anteil. Durch die in letzter Zeit wieder etwas zugewandene Witterungsverhältnisse hat das Baugewerbe hart gelitten. Nehulich wie im Westpfälzen und Rotenberg sollen im Laufe der kommenden Monate im ganzen Angelbachtal zur weiteren Herabminderung der Arbeitslosigkeit Arbeitsbeschaffungsprogramme durchgeführt werden. In Maßnahmen trägt man sich mit dem Gedanken, in diesem Jahre ein Kriegerehrentmal zu errichten, wozu man einige tausend Mark vorzählt. — Das Winterhilfswerk, das einen gewaltigen Feldzug gleich das ganze Angelbachtal erfaßt, hat ebenfalls viel Gutes geschaffen und manchem unbemittelten und armen Volksgenossen durch die vielen Baden, die allerorts verteilt wurden, eine große Freude bereitet. Einzelpersonen wie Vereine stellten sich aufbereit in seinen Dienst.

Auf dem Rot-Malischer Bruch herrschte noch vor wenigen Tagen auf den dort in Betrieb genommenen Bauwerken eine rege Tätigkeit. — Im Laufe der letzten Wochen wurde das Tabakbau im

PFEILRING LANOLIN-CREME

erhält die Haut weich und geschmeidig

In Dosen und Tuben von RM. 0.15 bis 1.-





Tiere im Haus

Jean Paul: Von der Heiligkeit des Lebens

Das Kind lerne alles tierische Leben heilig halten
 Es ist hier von etwas Höherem als Mitleiden mit Tieren die Rede, wiewohl auch von diesem. Warum hat man nicht längst bemerkt, daß Kindergrausamkeit gegen Tiere eine gegen Menschen Weisheit? — An und für sich kann der kleine Mensch nur die Schmerzen nachempfinden, die ihn mit den angebotenen Tönen der Seintigen anreden. Folglich kommt ihm das unformliche Kringspiel des gemarterten Tieres nur wie ein seltsames, unterhaltendes, totes Windgetöse vor; aber da er doch Leben, Selbstbewegung sieht, so heide dem Unbedeutenden einschüchtern: — so verführt er sich an Leben, indem er's ausmachtet, wie ein Klavierwerk. Leben an sich ist heilig, jedes, auch das unvernünftige; und kennt denn das Kind überhaupt ein anderes? Oder soll das schlagende Herz unter Borsten, Federn, Häutchen darum keines sein?
 Je länger, einfacher und frömmere die Völker, desto mehr Tierliebe. — In Eurate ist ein Krankenhaus für Tiere. — Kintbe wurde mit der Berührung aus einer Ursache verhöhnt, deswegen ein Kriess-

beld sie eingenommen hätte: der Tiermenge wegen. Das Tier werde auf jede Weise dem Kinde nahegebracht: ist dem Kinde durch längeres Beschaun, z. B. eines Frosches, seines Atmens, seiner Sprünge und seiner Todesangst, das vorher gleichgültige Tierbild in reines Leben verwandelt, so mordet es mit diesem Leben seine Achtung für das Leben. Daher sollte ein lange gepflegtes Haustier, niemals vor Kinderäugen getötet werden.
 Nicht einmal Hunde sollte ein Jäger mit seiner weidgerechten Grausamkeit vor Kinderohren kitzeln, zumal da jene ihr Weh so hell dareinrufen. Und wenn Kitzeln verboten, unter dem Töten eines Tieres Mitleid zu haben, weil es sonst schwerer sterbe, so verrät und verdirbt dieser Aberglaube echt weiblich gerade das Mitleiden, das er verlangen will. . . .
 Nicht nur vor dem Kinde jedes Leben ins Menschreich herein: so erbeutet ihm das Größere das Kleinere. Tierliebe aber hat, wie die Mutterliebe, noch den Vorzug, daß sie für keinen Vorteil der Erwiderung und noch weniger des Elacennutzes entsteht, und ameltens, daß sie jeden Augenblick einen Gegenstand und eine Uebungsminute findet.

Der entzauberte Krolol

Von Astrid Römer

Wie man doch immer wieder seiner eignen Kindheit unterliegt: an fünfundsiebenzig Jahre hat mich der Wunschraum vom Krolol durchs Leben begleitet, und jetzt endlich, vor zwei Wochen, konnte ich ihm nicht mehr widerstehen. So ist denn im Tierreich der alleinstehenden Verfassung neben dem guten Kameraden Hund und dem zu allerhand Spalten geneigten Papagei im Aquarium bei den Vögeln der dunkelgestrichelte meisenartige Wasserwühl eingezogen.
 Die Tierliebe gehörte bei und dabei ganz selbstverständlich zu den Kardinaltugenden der Familie. Ohne einen Hund und Worten unbedenklich, — ohne den tiefenden, schmetternden Raritätenvogel Mutters Nabeleid und sehr gerne. Wir Kinder hatten wohl an allem Teil, aber „ein kleines Tier“ zu haben, dünkte uns dennoch nicht bei weitem erprobendmutter als noch so beschließender Krolol. Doch nur mein Bruder Gerhard konnte als einziger Sohn und Mutters Vorzug dieses kleine Ziel erreichen: während wir Mädchen uns mit dem Kämmen der schönen Fubelin Solo und dem Saubermachen von Hänschens Glascheiben abzufinden hatten, bekam er eines Tages irgendwoher ein Aquarium, Briefmarken, Souveniergefäße und was sonst sein Herz erfreute, wuchsen natürlich vor dem lebendigen Glanz des gläsernen Schazes verblissen. Gerhards Gedanken wie vor allem auch sein Taschengeld gedrehten fortan rechts Fischen, Pflanzen, Schnecken oder Wasserfliegen, die in immer neuen Anflügen das sorgsam geschützte Behältnis besiedelten.
 Dann aber kam das Säuberwort in die Familie, mit dem uns Gerhard geradezu jahrelang in Atem hielt: er erdriete und nämlich Fische und Pflanzen seien eiliger Land, er wolle nunmehr einen Krolol haben. Wir andern, weniger bewundernden Aquarianer beängstigten uns mit Gerhards Andeutungen von dem verhältnismäßig hohen Preis dieses sonderbar

denamßen Wundertieres, für das zu sparen nunmehr unjeres keltischen Lebensaufgabe zu sein schien. Er überbot sich an Ehrgeiz und behelidemem Sinn. Bonbons, Pfefferminzbrud, ja sogar Schilpe schenken nicht mehr für ihn zu existieren, und wenn ihm jemand etwas schenken wollte, bemerkte er im sardischen Tonfall: „Ach, gib mir doch lieber Geld für den Krolol.“ Monatslang blieb das Gerhards stehende Rede; auf schämterne Fragen der Familie, wie es denn eigentlich um die Anschaffung des lauenhaften Wasserwühls bestellt sei, bekam man mit der Zeit die verschiedenartigsten Antworten: vom einfachen Nichtsreicheren des bisher gesammelten Geldes bis zu den unwahrscheinlichsten Veranlassungen der Weltwirtschaft und des überreichsten Schiffbesitzers. Der Krolol mußte kostbar wie ein weißer Elefant und empfindlich wie eine frischerblühende Orchidee im Winter sein.

Nach mehrjährigem Fortschreiten haben wir es aufgegeben, mit seinem Erscheinen in Gerhards Aquarium zu rechnen. Wir konnten nie erfahren, weshalb er und trotz allem guten Willen vorenthalten blieb. Aber noch später, als Gerhard längst Student und trotz einem reichlichen Wechsel monatlich in kleinen Zahlungsschwierigkeiten war, meinte unsere gütige Mutter, wenn sie ihn außer der Weisheit einen Zwangswirtschaften in den Briefumschlag legte: „Ich will ihm was für den Krolol schicken!“ Oder auf einer väterlichen Exim-Postanweisung stand auf dem Abzug für persönliche Mitteilungen an den Empfänger: „Anbei ein Gulden zum Krolol.“

Ich selbst muß bekennen, daß noch heute in meinem Aufgabebuch für Dinge, die ich vor mir selbst verhehlen möchte, eine Rubrik „Krolol“ zu finden ist: wenn ich einmal über den Eint und Kassebuch gegangen oder mit einem Geschenk, einer Anschaffung zu Äppel gewesen bin. Dann steht halt ganz einfach „Krolol . . . 2,50 Mark“, oder „Krolol . . . 0,00“ da, und ich drücke später, bei der Monatsbilanz vor mir selbst ein Auge zu.

Ob ich das künftig auch noch können werde? Wo doch das seltsame Geschöpf leichter lebhaftig vor mir sitzt? Es hockt meist auf einem großen weißen Stein, auf seiner heimischen Gewässer, spielt gewissermaßen „Dental“ und flappert nur gelegentlich mit gewöhnlichen Kiemenfortsätzen am Hinterkopf oder genehmigt sich einen wohlgenährten Wasserflöck. Es ist ein höchst bemerkenswerter Zimmergenosse und ein friedlicher Nachbar für Goldfische, Zahnkarpfen und Welsche; aber von seinen geheimnisvollen Kräften und magischen Beziehungen zu meinem Aufgabebuch hat es doch sehr viel eingebracht. Denn der ganze Krolol folgte unter Brüdern im Zoohaus — eine Wart und jämliche Pfennige!

Aufrichtige Trauer / Aus Friedrich Hebbels Tagebüchern

28. Dezember 1839.
 Komme eben von einer schweren Arbeit. Beim Koffee erzählt mir meine liebe Frau sie habe im Traum den kleinen Zindjal, unser armes blindes Häubchen, in neu verlängerter Gestalt gesehen; mit längenden Augen und schönen langen Ohren habe er stehend mit seinen tierischen Pfötchen bei mir auf dem Sofa gesessen. Nach dem Frühstück fragte mich die Marie, ob sie es der gnädigen Frau sagen dürfe. Sie habe den kleinen Zindjal heute morgen in einem

Historische Fastenpredigt

von Hella vom Godelberg, Hundeliebster der Stadt Mannheim

Einen schönen Krachfuß zuvor der „Neuen Mannheimer Zeitung“, die mir Erlaubnis gibt, mit einigen wohlgeschönten Worten zur heutigen, so vielfach verbesserten Tage meiner Krigenossen gemüßermaßen aus der Hundeperspektive Stellung zu nehmen. Es ist ja fastinigkeit; die Menschen gehen — besonders nachts — in manderlei Verwandlungen durch die Straßen. Sie treiben Karreerei und wissen oft wohl selber kaum noch, ob sie Fisch oder Vogel sind. Also wird man es auch unierelmem nicht verübeln, wenn er einmal die Grenzen seiner



dienstfertigen Verehrung überschreitet, um die hundesoziologische Entwicklung Mannheims mit menschlichem Maß zu messen.
 Gilt es doch wie immer, einem höchst ungewöhnlichen Geknurr händlicher Unzufriedenheit entgegenzutreten und dem Hundesolk von heute darzutun, wie es sich weder über Feinenswang noch Maulkorb, aber „bei Ruh geben“ noch die zur Verfechtung unerschütterliche Dressur beklaumen oder gar durch widerwärtiges Benehmen Herrchen und Frauchen zum Unwillen über die Hundesteuer veranlassen darf. Wer, wie ich, die künftigen Ueberlieferungen unserer Vorfahren aus dem dunkelsten Hundemittelalter kennt und mit der Einsicht seiner beinahe siebzehn Jahre vor Einst und Jetzt in der Hundewelt zu sprechen weiß, der muß bekennen, daß

die Menschen es heute um vieles besser mit und meinen und höher achten als in früheren Jahrhunderten. Wir wollen also lieber in Justvereinen zusammengeschlossen, zu Gehorsam, Anstand und Sauberkeit im Haus und auf der Straße erzogen werden, oder gar als Schutz- und Wachhunde einen richtigen Beruf ausüben, als alle Freiheiten eines Hundebesitzers zu genießen und dabei rechtlos zu sein.
 Ich will euch auch erzählen, wie es den Hunden früher in Alt-Mannheim ergangen ist, als man noch ohne Rücksicht und Gefühl die sogenannte Hundesteuer löste. Natürlich kannten die Hunde wie die Menschen damals den Unterschied zwischen Bar-

arbeit und Fahrbaum noch viel weniger als heute. Sie waren böse und verwildert: sie vermehren sich wahllos wie die unbedenklichen Ragen. Ingegeben: dem hohen Stadtrat blieb kaum etwas anderes übrig, als mit Gewalt gegen die allgütige Schmutzerei und Sittenlosigkeit unter den Hunden einzuschreiten: wir wurden einzeln totgeschlagen. Alle Jahre oder mindestens alle paar Jahre erschien der Scharfrichter mit seinen Schinderechten, und es gab ein großes Meinen und Jähnelappen, weil keiner wissen konnte, wer davonkam. Da die Stadt Mannheim seinen eigenen Henker hatte, mußte man ihn zum Hinrichten für Tier und Mensch von außerhalb holen. Da schrieb denn wohl der Rat — wie im Januar 1688 — an Meister Venhard von Frankenthal

„daß er nechtigen tages frechtet austro schicken soll, so die überflüssige Hundt erschlagen und abhaffen sollen.“
 Doch den Meister Venhard plagte das Hipperlein, und während die Hunde sich für diesmal schon gerettet glaubten, kam alsbald der Godelberger Scharfrichter Hans Philipp über sie und ließ kaum einen von ihnen am Leben. Wohl konnte uns unsere Herrschaft auch ohne Hundemusterung und Hundesteuer vor dem „Bosen“ retten, denn der Rat verkündete immer gleichzeitig, daß mehr seinen Hundt behalten, ein Behalten bei erwehntem Scharfrichter um 6 Kreuzer lösen möge“. Aber das war nur ein schwacher Trost; denn wir unter den Menschen jener Tage die Pest und ähnliche Schrecken der Krankheit wütete, so wurden in heißen Sommern auch wir Hunde in Scharen von der Tollwut befallen



Die Höhe und die Banzen Gebären auch zum Gausen! Goethe.



Vermischtes Amtseinsetzung des Berliner Bischofs

Vor einigen Tagen wurde in London ein Kind geboren, das einen leibhaftigen Affenschwanz besitzt. Diese Fauna der Natur hat zahlreiche bedeutende Merkmale nach dem „Metropolitan Hospital“ gelockt, wo sie das einzigartige Baby augenblicklich befindet.

In der ganzen Welt scheint es diese Kategorie von Menschen, die man „säumige Steuerzahler“ nennt, zu geben. Sonst hätte die Steuerbehörde von Maitland keinen so schrecklichen Streit mit dem Mächtigen Jacques Deshoullière wegen einer Steuerfalschheit von laumigen 300 Francs gehabt.



Blick auf das feierliche Hochamt in der Berliner Kathedrale der Heiliggeistkirche. Auf der Höhe links: Der Kard. der neue katholische Oberbischof der Reichskirche, der jetzt feierlich in sein Amt eingesetzt wurde.

Ein Bauer überlistet sechs Banditen Das Schlafmittel im Pfannkuchen

Auf dem bei Minden gelegenen Zültinger Weverhof wurde eine gefährliche Räuberbande gefasst, die dabei war, eine neue schwere Strafkolonne zu verüben. Es handelt sich um sechs Schwererbrecher, von denen zwei faktisch gefasst wurden.

Die beiden unterliegenden Eilinger Weverhof wurde eine gefährliche Räuberbande gefasst, die dabei war, eine neue schwere Strafkolonne zu verüben. Es handelt sich um sechs Schwererbrecher, von denen zwei faktisch gefasst wurden.

denbüchsen“ zum Abendessen zu reichen. Gleichzeitig läßt er die Polizei benachrichtigen, die mit einem großen Aufgebot den Hof in weitem Umkreise umstellt.

Nach dem Abendessen weiß der Bauer den sieben Schlafmitteln auf der Scheunendecke im Den an. Schon kurze Zeit später sieht man draußen ihr kräftiges Schmarrenen... denn sie hatten Schlafpulver in die Milch geschüttelt, um Bauer, Bäuerin und Gefinde in der Nacht überraschen zu können.

Die Polizei ist der Annahme, daß sie Verleumdungen haben müssen und mit der ganzen Umgebung mit SA und SS durchzuziehen, als der Bauer nichtwählend einmal die bei den Verbrechern gefundene Trillerpfeife benutzt und nach Verleumdungen pflegt.

Die Frau im fremden Kleid

ROMAN VON HANS-CASPAR VON ZOBELTITZ

III.

Kora ist jetzt schon in der sechsten Woche im Berliner Kronenhaus. Sie haben sie damals nicht mit ihrer Grenze genommen, als Waha mit Tobs und Krüchel fuhr.

Dann hat Waha Kora bestimmt. Waha ist jetzt schon wieder weiter: in Antwerpen. Und Tobs auch. Er muß ja bei ihr bleiben, denn Waha kann nicht rechnen; bei ihr wäre nie ein Bleibegeld da, wenn es an den nächsten Platz geht.

Er muß ja auch verdienen; denn Tobs lebt nicht etwa von Waha und Kora. Was er für sie tut, tut er freiwillig. Sie lassen ihn schon an den Händen messen wissen, daß er mit den Terras kommt. Es findet sich auch immer Arbeit für ihn.

arm kommt. Nur auf die Bühne geht er nicht. Er hat immer sein Hellegeld in der Tasche und mehr. So ist Tobs.

Die Kräfte waren enfsicht, als sie Koras Verband öffneten. Der Knöchel war doch angebrochen; in den zehn Tagen hatte sich die Kallusmasse schon verschleht, und der Fuß stand ein wenig schief. Sie machten Röntgenaufnahmen von allen Seiten; sie begriffen, was dieser Unfall für Kora bedeutete; sie hatten Einsicht und Mitleid. Sie lobten ihre Angst. Sie sollten noch einen Spezialisten aus Bonn von der Universität holt; sie berieten und legten dann: Es gäbe nur einen Weg, den Fuß wieder in Ordnung zu bringen: Er müßte neu geformt werden; sie könnten aber für nichts Gewähr leisten.

Das Best jetzt sechs Wochen zurück. Sie kann schon wieder aufstehen aus zwischen den Beinen umhergehen. Der Knöchel sitzt gerade; die Kräfte sind anzusetzen. Langsam muß Kora lernen, das Bein wieder zu gebrauchen. Es ist noch schwach natürlich; das eine Band hat sich geserrt und ist etwas locker, aber auch das wird werden. Massage, orthopädische Apparate werden helfen. Die Kranke ist ja noch jung, noch im Hochalter; der Körper ist sehr geschmeidig, ganz gesund. Da hilft die Zeit am besten.

Eigentlich muß Kora schon entlassen werden und in Kränchenbehandlung treten. Da sie aber wohnungslos ist, behält man sie noch da. Sie haben sie alle gern, das häßliche Mädchen mit den dunklen Augen und den merkwürdigen braunroten Haaren, das alle Mädchen, das immer zuliebt. Die Schwächern haben es zuerst nicht glauben wollen, daß das Mädchen die halbe Welt kennt; sie haben die Schwester Kneuder Immigration geholt, die ein Jahr in London war; aber die konnte nur behaupten: fliehend und ungelehrter. Ja, sie sind alle nett zu Kora. Sie geben ihr die beste Pflege mit Salagen aus der ersten Klasse; sie lassen sie in die Sonne auf den dritten Südbalkon, wo die Genetenden nach Vungen und Brustfellentzündung liegen; sie lassen sie dann in den Garten.

Aber Kora bleibt bleich. Sie hat Sehnsucht nach Tobs und Waha. Ja; auch nach Waha, trotz der Angst. Es war schlimm mit ihr die letzte Woche vor der Abfahrt. Sie hatte große Erfolge mit diesem Tanz, dem neu einstudierten. Sie war ganz deessen

von diesem Geiger. Sie wollte ihn mit nach Brüssel haben. Aber davon wollte doch nichts wissen; die roten geigenen, meinte er. Waha töste; sie schrie die Tage Tobs an, fürte sie an. Aber abends, wenn er ins Odewen ging, lagte sie und blieb die Nächte fort. Mit Waha. Sie kümmerte sich nicht um Kora, hatte nie einen Ton des Mitleids, nur Scheltworte. Und trotzdem hat Kora jetzt Sehnsucht nach ihr. Und nach der Arbeit mit ihr. Die Unhöflichkeit macht sie krank.

Dann und wann kommt ein Brief oder eine Karte von Tobs; es ging ihnen gut; Waha gefiele. Das hätte neue Verträge vermittelt; erst von und dann von Kora. Es wären ja keine großen Sachen, aber sie wären zufrieden. In Hamburg rechneten sie bestimmt auf sie; da wollten sie üben und dann für den nächsten Platz wieder die Silber-Kammer meiden. So schrieb auch Waha. — Und Weid schickt Tobs; Geld kommt auch von der J.A.E. Es sammelt sich in der Kasse des Kronenhauses.

So vergehen die sechste und achte Woche. In der neunten geht Kora zum erstenmal wieder ihre Kleider an und ihre Schuhe. Danker hat sie Sorge. Sie hat oft im Bett gelegen und sich ihre Füße angesehen; es war ihr dann, als ob der rechte Finger wäre als der linke. Aber nun kommt sie glatt in den Schuh. Sie geht durch die Straßen; sie hat einen Stod mit, um sich zu stützen, doch sie braucht ihn kaum. Nur wenn sie zurückkommt, ist sie müde: Die Straßen waren so lang und so voller Menschen. Aber auch das wird besser. Sie geht jeden Tag aus, sie macht Vorkundungen für die anderen im Saal, für die Schwester.

In dieser neunten Woche geht sie zum lebenden Arzt und bittet um Urlaub für zwei Tage. Waha und Tobs sind jetzt schon in Bonn, und bald ist die Zeit hier um. Rechen dem Arzt sieht die Schwester. Waha und zu wem sie Urlaub haben wolle? — Nach Düsseldorf, zu Verwandten. — In Verwandten? — Dann hätte man sie doch entlassen können? — Kora wird rot. — Es ist nur ein Kind... Etwas Dissoltes in ihrer Stimme. — Der Arzt hört es wohl. Er nickt. — Gut! Sie können fahren! —

Nicht leicht ist es, sich in Düsseldorf zurechtzufinden. Kora kennt viele Städte, aber sie ist immer im Umkreis der Theater, in denen sie auftraten, geblieben; da hat sich ihr Leben abentwickelt. Die Einkäufe machte Waha. So richtig durch die Straßen laufen, das

und mit jurendem Geräusch und abgeblendetem Lichtern sieht man einen Wagen sich dem Reyerhof nähern. Polizei und SA, erkennen die Lage und ihre Bedeutung, nehmen noch einen Augenblick Deckung und bringen erst hervor, als das Auto auf dem Reyerhof hält, und vier Personen aussteigen. Ob diese sich verziehen, sind sie übermannt und gefesselt. Auch bei ihnen und im Auto findet man die gleichen Werkzeuge wie bei ihren beiden Kumpanen in der Scheune, nur noch viel reichhaltiger und gefährlicher: Revolver, alle fuchsbereit, modernstes Einbrechwerkzeug, Kette, Brech- und Stemmer, Pfeisel und was dergleichen Handwerkzeug eines Schwererbrechers ist.

Die beiden immer noch schlafenden Verbrecher und ihre vier Kumpanen wurden von der Polizei dem Peterbögener Gefängnis eingeliefert, wo noch in der gleichen Nacht die Ermittlungen einleiten, die zu dem sensationellen Ergebnis führten, daß man es hier mit lange hochversteht gefaschten Schwererbrechern zu tun hat, die seit geraumer Zeit das ganze Land unsicher machten.

Das amerikanische Handelsdepartement stellt jedes Jahr die genaue Zahl der Lustspielhäuser in der ganzen Welt fest. Die neuesten Ziffern mit dem Stand vom 1. Januar 1934 werden jedoch bekannt. Im ganzen gibt es weniger als man glauben sollte: nämlich 9347. Wie man nicht anders erwartet hat, steht Europa mit 29 000 Häusern (davon 20 000 Lustspielhäuser) an erster Stelle, dann folgen die Vereinigten Staaten mit 19 000 (15 000), Latein-Amerika mit 5270, der ferne Osten mit 4000, Kanada mit 1100 und Afrika und naher Osten mit 640. Der Welt-Ringpark hat gegenüber dem Vorjahr um 1077 Theater abgenommen, Europa ist bei diesem Rückgang am stärksten beteiligt. — In den europäischen Ländern hält Deutschland mit 5100 Lustspielhäusern die Spitze. Der Rückgang nach ergibt sich für die übrigen Länder folgende Rangliste: England 4272, Frankreich 3000, Spanien 2900, Italien 2500, Tschechoslowakei 2024, Rußland 2000, Schweden, 1100, Desterreich 800, Polen 700, Belgien 600, Ungarn 500, Rumänien 500, Dänemark 400, Südfrankreich 300, Schweiz 210, Holland 200, Portugal 200, Norwegen 190, Finnland 120, Bulgarien 145, Estland 107, Griechenland 100, Estland 90, Türkei 80, Italien 80 und Albanien 10 Lustspielhäuser. Europa besitzt mit 29 000 Häusern genau 60 v. H. aller Theater der Welt.

Ausländische Offiziere essen Eintopf



Weichschrämnder Generaloberst von Blomberg lüßt die im Westwall beteiligten Offiziere der beiden Kolonnen zu einem Frühstück in das Weichschrämmlerium geladen. In die Einleitung auf den Sonntag. Ist, bekannt die Offiziere ein Eintopfgeschicht vorgesetzt und lernten in eine für sie höchst interessanten Veranstaltung des neuen deutschen Volksgemeinschafts. Dieser Bild: Generaloberst von Blomberg, der Führer der transsilvanischen Offiziere, die an dem großen Berliner Turnier teilnehmen, läßt sich das Eintopfgeschicht reichen.

kennt Kora nicht. Natürlich war sie auch schon in Düsseldorf, mit Tobs, als sie von Dublin kamen, als sie Waha holten. Aber das ist lange her: acht Jahre. So alt muß das Kind jetzt sein...

Eine Frau rät ihr, die Straßenbahn zu nehmen, wenn sie zur Nummerer Straße wolle, die Linie Nummer 3, und dann umsteigen in die Nummer 5; der Schaffner würde ihr schon Weisheit sagen. Kora dankt und wartet an der Haltestelle auf die Nummer 3. Dann sitzt sie in dem Wagen zwischen den fremden Menschen und denkt an den Priester, der damals kam und sich das weiße Odewen über seinen dunklen Anzug freite, sich die gelbe Stola umlegte, das schwarze Barett aufsetzte und viele lateinische Worte sprach. Ein anderer hand nahm ihm, reichte ihm Bücher, reichte ihm die Schale mit dem Taufwasser. „Nomine Ego Maria“, sagte der Priester und schüttete das Wasser über das Kind, taufte die Hand in das Becken und malte ihm ein weißes Kreuz auf die Stirn: „Ego, Maria...“

Die Erde, wo sie umflogen muß, ist da; der Schaffner sagt es ihr. Die Nummer 3 kommt, und die Nummerer Straße. Es ist keine schöne Gegend: Dube, keine Häuser mit Fensterläden, keine Baumreihen, keine Holentdecken. Sie steht vor dem Hause, in dem Frau Klüber wohnt; sie steigt die Treppe empor, sieht alle Richterblätter; drei sind auf jedem Absatz. Sie klingelt.

Sie muß warten. Dann schließt es hinter der Tür; ein Schlüssel wird umgedreht.

„Ich möchte gern von Terry sprechen“, sagt Kora. „Terry, des Guten?“ antwortet die Frau. Sie hebt Kora mit kleinen Augen an. „Sind Sie von der Fürsorge?“ fragt sie.

Kora weiß gar nicht, was Fürsorge ist. „Ich bin Kora Terry, die Schwester von Frau Ritter.“

„Na, dann kommen Sie man rein!“ Kora steht in einem kleinen Zimmer, das aussieht wie die Zimmer der Vermieterinnen, bei denen sie immer wohnt. Es ist ihr nicht fremd. Sie hört Stimmen, auch Kinderstimmen. Es dauert eine ganze Weile, die Stimme Frau Klübers wird immer, die Kinderstimmen leiser. Dann geht die Tür auf.

Das ist ein großes Mädchen und ganz blond und hellhäutig. Das macht Kora Angst, sie hatte immer gedacht, das Kind müsse dunkel sein, wie die Mutter. Wenn sie überhaupt an das Kind gedacht hätte. Nun steht es da und ist blond. (Fortsetzung folgt)

Einkommen- und Körperschaftssteuer-Veranlagung für 1933

Richtlinien des Reichsfinanzministers

Die in den vergangenen Jahren regelmäßig vermindert...

würde, den den Einkommensteuern allgemein vermindert...

geteilt werden ist, soll aber von einer Veranlagung für...

Die Veranlagung der Einkommensteuer für den Zeitraum...

Die Einkommensteuer für 1933 ist dem Einkommen für...

Die Einkommensteuer für 1933 ist dem Einkommen für...

1. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Der Gesamtertrag für Land- und Forstwirtschaftlichen...

2. Die freien Berufe

Die freien Berufe sind bekanntlich zum großen Teil...

3. Die Tarifverordnungen für 1934

Diese sind bereits in dem Heft vom 21. Dezember 1933...

3. Handhabende Gewerbetreibende

Die Handhabenden sind in den einzelnen Bundesländern...

4. Hausbesitzer

Für den Hausbesitzer werden wieder in den einzelnen...

4. Sozialrentner

Sozialrentner sind mit ihrem Renten- und bei trieb-

4. Handhabende Gewerbetreibende

Dies wird besonders auf die Behandlung der Steuer-

5. Handhabende Gewerbetreibende

Dies wird besonders auf die Behandlung der Steuer-

5. Handhabende Gewerbetreibende

Dies wird besonders auf die Behandlung der Steuer-

Der Roosevelt-Dollar, ein neuer Wertmaßstab

„Die Welt muß wieder in Preisen denken“

Die Stabilisierung des Dollars hat auf unserem We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Bayerische Notenbank vom 31. Januar

Kassa: Goldbestand 10.000.000 (vorige), Guthaben...

Abschluss der Banca d'Italia

Die Banca d'Italia hat am 31. Januar 1934 einen...

Magyarische Nationalbank

Die Magyarische Nationalbank hat am 31. Januar 1934...

Österreichische Nationalbank

Die Österreichische Nationalbank hat am 31. Januar 1934...

Stielgerung der Einzelhandelsumsätze

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember...

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember...

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember...

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember...

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember...

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember...

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember...

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember...

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember...

Die Einzelhandelsumsätze im Dezember...

Keine Dividendenausschüttung bei Hackel-Draht

Im Zusammenhang mit der Ausdehnung der Aktien...

Bewegung der Unternehmungen

Nach Mitteilung des Stat. Reichsamts wurde im...

Der Reichsverband der Gewerbetreibenden

Der Reichsverband der Gewerbetreibenden hat...

Die Umwertung des Dollars

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Die Umwertung des Dollars

Die Umwertung des Dollars hat auf unserm We-

Preisregelung für Obst- und Gemüse

Die Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüseerzeugungsvereine hat am 26. Januar 1934 von dem Reichsminister für Ernährung...

Vom badischen Holzmarkt

Am größeren Holzmarkt wurden in letzter Zeit gelistet: Kiefernholz, Buchenholz, Eichenholz, Buchenholz, Eichenholz...

Deutsche Flachsernte 1933

Über die regelmäßige Befüllung des Flachsbündels im Rahmen der allgemeinen Anbauveränderung...

Tageskalender

- Nationaltheater: 'Katharina', Oper von Richard Strauss, 19.30 Uhr.
Kollo-Theater: 'Graf', 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr: Fortsetzung des Sternprojekts.

Deutschlands Außenhandel in Bier, Hopfen und Malz 1933

Deutschland exportierte 1933 insgesamt 111.570 hl Bier in 24.540 Fässer...

Die deutsche Honigernte

Nach den Erhebungen über die deutsche Honigernte 1933 war dieses Jahr in Deutschland befallmäßig ein Jahr der Honigernte...

Frankfurter Abendbörse behauptet

Die im Mittagsverkehr eingetretene Abwärtsbewegung kam an der heutigen Abendbörse zum Stillstand...

Weinversteigerung Kallstadt

Die Winterweinstockschätzung Kallstadt verzeichnet im eigenen Hause 24.200 Liter 1933er Wein...

Kleine Anzeigen

Offene Stellen, Möbelkäufer, Vermietungen, Mietgesuche, Wohnungen, Zimmer, etc.

Annahmeschluss für die Mittagsausgabe

Annahmeschluss für die Mittagsausgabe vom 8. Uhr, für die Abendausgabe nachm. 2 Uhr

Unterricht

Aufnahme von Schulanfängern, Privat-Realschule Schwarz, Immobilien, HAUS

Alle Instrumente für Spielmusik, W. Feldmann, Musikinstrumentenhandlung

Elektr. Lichtanlagen, Kaufgesuche, Billige, gute Gemüse, Leeres Zimmer, etc.

Fliegen ohne Flugzeug, Ein Zukunftsbild von Hans Dominik mit Zeichnungen von Voh in der neuen Woche

MARCHIVUM

Ein Ereignis für Mannheim
Kammersänger
Marcel Wittrisch
— das Wunder einer göttlichen Stimme —
In seinem ersten Tonfilm



die Stimme der Liebe.
Sehnsucht nach der Einen
Ein großes Film Lustspiel mit
Maria Belling, Kurt Vespermann, Oscar Sima
V. Werkmeister, Fritz Alberti, Kari Platen
Lachender Humor / Seltsame Liebe / Spannende Abenteuer!
"O Paradies", Marc. Wittrischs beste Arie in mezzo
voce läßt alle schweigen.
Seine Herzenabrecher:
„Wenn Rosen träumen“ - „Sehnsucht nach der Einen“
werden bald in aller Munde sein.
„Man nehme... so man hat“ Im Robbengehege bei Hagenbeck
Neueste Bavaria-Woche
Beginn: 3.00 5.00 7.00 8.30 Uhr

Schön ist jeder Tag -
den Du mir schenkst -
Marie Luise...

Dieser, zur Zeit meistgesungene
Schlager singt der berühmte
Heldentenor der Berliner Staatsoper
Charles Kullmann
in dem musikalischen Film-Lustspiel



Ein fesselnder, melodienreicher Film.
Eine der schönsten Stimmen der Welt
Charles Kullmann
bietet der neuesten Schlager-Revue:
„Schön ist jeder Tag...“
Eine blühende, charmante Schauspieler-
in von einem Können.
Reva Holsey
... Und obenin Fritz Kampers,
Jessie Vihrog, Max Gillsdorf,
Sophie Pagay u. Jakob Theilke.
Sie alle gestalten die liebesreiche
Liebesgeschichte von der schönen
Marie Luise zu einem Augen- und
Ohrenschauspiel - Vorher:
Billi fräutert! Ein Fest beim Maha
Lustspiel (Marscha von Mysore)
Tag: 2.00, 5.10, 7.20, 8.30 Jugend hat Zutritt!

Letzter Tag!
Gustav Fröhlich
Camilla Horn
In dem Spätensfilm



Großes Varprogramm:
Suite Arlesienne
„Ungarischer Marsch“
Jugend hat Zutritt
8, 4.50, 7, 8.30 Uhr

Apollo-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Sonntag u. Sonntag auch 4 Uhr nachmittags



GROCK
entfacht
LACHSTÜRME!

Der neue
beste und ergötzt
Der neue UFA-Erfolg:
Brigitte Helm in
Inge
und die Millionen
mit Paul Wegener
Willy Eichberger
Ufa-Woche, Kulturfilm
2^o 4^o 6^o 8^o

R-O-X-Y-SCHAUBURG

13. Februar
8 1/2 Uhr
Fastnacht-Dienstag
Faschingskehrhaus
im Rosengarten
Mannheims **zweiter**
Großer städtischer
Maskenball
Lastiges Maskentrachten in
allen Klassen
4 Tanzorchester
Maskenprämierung
Goldpreise!
Karlsruhe, 2., bei Herold,
Bühnd. Dr. Tillmann, Verkehrs-
verein, Rosengarten, Bühnd.,
Schenk, Bismarck, Lindenhol

Heute im
Rosenstock, N 3, 5
Kappenabend
Verlängerung

Café Corso
Heute ab 4 Uhr
Kinder-Maskenball
Lastiges Alterier
Gedäch.

Feuerio!
Donnerstag, 6. Februar
8 1/2 im Baberckel.
Karneval. Sitzung.
Herrn...
Der...
Körner's Weinstube
Lohnung 3.
Heute
Schlachtfest
wie in der...
warme Zwiebelkuchen.

LIBELLE
Das große Fastnachts-Programm!
Mittwoch und Donnerstag 8 1/2 Uhr
„Die Hausfrau hat das Wort“
Freitag u. Samstag 8 1/2 Uhr die beiden letzten
Kinder-Maskenbälle
Freitag nachmittag - Aschermittwoch!
4 Tage Kostprobe - 2 Karten 2 -
Eintritt DM 1.-, Reservationsgebühr DM 5.50
Tischbestellungen: Freitag, 29.5.36

National-Theater
Mannheim
Mittwoch, den 7. Februar 1936
Vorstellung Nr. 199 **Missa M. 19. 19**
Arabella
Lyrische Komödie in 3 Akten
von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauss
Musikalische Leitung: Philipp Witt
Spielleitung: Richard Heilmann
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr
Mitwirkende:
Heinrich Höllm - Irene Zieger
Erika Müller - Gena Heiken - Karl
Schumann - Heinrich Kapellmeister
Max Reichart - Christian Koenig
Wilhelm Trischel - Lotte Fackelberg
Nora Landreich - Ludwig Schütz
Hans Karasch - Hans Schmidt
Albert v. Köhler
Morgen: König Heinrich IV.
Anfang 19.30 Uhr

Bayer. Großbrauerei
mit hervorragenden Exportbieren sucht in
Mannheim
Spezialausschänke
Besitzer von Gaststätten, die sich für direkten
Waggonberg interessiert, belieben sich
zu wenden unter P.L.145 an Ala-Haasen-
stein & Vogler, Mannheim v.114

**Haben Sie schon an Ihre
nächste Sonntags-Anzeige
in der N.M.Z. gedacht?**
In der Ruhe des Sonntags liest man die
Anzeigen in der N.M.Z. in beständiger Ruhe;
die durch die große Bekanntheit schon
starke Angelegenheit wird hierdurch weiten-
lich geleistet. Rechtzeitige Bekanntheit
ist dringend notwendig, damit genügend Zeit
für die wirkungsvolle Bekanntheit der Anzeigen
vorhanden ist.
Werbefotos und Anzeigengestaltung bis
spätestens Freitagabend erhalten; kleine An-
zeigen bis Sonntag mittag 12 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen
Der Restriktion II. wird bis auf
weiteres am 20. März 1936, werden im
Gesetzblatt des Reiches...
Wolzenversteigerung
Freitag, den 8. Februar 1936,
vormittags 8.30 Uhr, werden im
Gesetzblatt des Reiches...
Eleg. Masken
aus...
Masken
Lilli Baum, 22, 2
Eleg. Masken
prin...
Masken
aus...
Freitag, den 8. Februar 1936,
vormittags 8.30 Uhr, werden im
Gesetzblatt des Reiches...

Fastnachtsontag,
11. Februar abends 7.30 Uhr
Mittagsessen
**Lachen!
Lachen!
Lachen!** mit
Fritz Fegbeutel
Mannheimer beliebtester,
populärster Komiker.
Dann prominente auswärtige Künstler, u. a.
Iorsien Roll von Frankfurter Opernhaus
Chorlette Ander die berühmte Filmbühnen-
sängerin
Gobrunder Uferini
Die 5 National-Harmonists
verbunden mit der Preisverteilung
Für den **Preis-Maskenzug**
in repräsentativer Anwesenheit der Kassenkassiere der
drei großen Mannheimer Karnevalsgesellschaften:
Feurio-Fröhliche Plätz-Lindenhol
der Prinzessin und des Prinzen Karneval
der gesamt. Prinzen- u. Ranzengarde
Vorstellung aller preisgekr. Masken
Verzweigtes Philharmonisches und
SA-Orchester Standarte 171.
Karten 60 - J bis RM. 2.40
bei Herold, Bühnd. Dr. Tillmann,
im Rosengarten, Verkehrsverein,
Bühnd., Schenk, Bismarck, Lindenhol

Café
„Daterland“
Am Donnerstag, 6. Februar
ab 8 Uhr abends
Haussball
Eintritt 50 Pfg.
zu Gunsten der Winterhilfe.
Keinen Ausverkauf.

Karneval!
Was sie dafür gebrauchen:
Dirndl-Karos für Kleider u.
Hemden Mtr. 38,-
Trachten-Kretonne bedruckt
Mtr. 50,-
Satin in großen Sortimenten Mtr. 78,-
Masken-Kunstseide gemust.
für Fastnachtsmasken Mtr. 65,-
Masken-Taffet schönes Farben-
sortiment Mtr. 1.50
Masken-Samt ca. 70 cm breit
großes Farbensortiment Mtr. 1.60
Lamé Gold, Silber und farbig
Mtr. 1.65
Satin - Liberty vielfachste Hoch-
glanzqual. Meter 1.75
Apachen-Trikots große, farblich
jede weite Größe 15 Pfg. mehr Größe 2
Bein-Trikots in vielen Farben
von 1,-
Masken-Strümpfe in vielen
Farben v. 20,-
Neue entzückende
aus schönen Stoffen 7.50
Dirndl-Kleider 18.-, 12.50
Holländer jugendl. Damen-
Hosenmaske 14.50
Kind.-Masken Trapper 7.50
Kleider 5.75
Maskenschuhe in verschieden-
Farben Paar 1.95
Besuchen Sie bitte unsere Karneval-Fenster!
SCHMOLLER
Paradeplatz MANNHEIM Breitenstraße